

Die feindliche Offensive im Westen gescheitert.

Bei Wilna 25 000 Russen gefangen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (W. I. B. Amtl.) Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgend welche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste.

Bei Loos unternahmen die Engländer einen neuen Gasangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt. Neun weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Angres, Rocincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In der Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verletzung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schnell zusammengekauert werden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe russische Reservebrigaden und Truppen der Division Frankfurt am Main.

In den Argonnen wurde unterzucht ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fillemonde ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem vier Offiziere, 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combers wurde vorgestoßen und gestern durch ansonsten sehr heftige Kämpfe die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verdrängt.

Oberste Heeresleitung.

Die gescheiterte englisch-französische Offensive.

Berlin, 27. Sept. (I. U.) Die große englisch-französische Offensive im Westen kann schon jetzt als verfehlt bezeichnet werden. Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind an allen Punkten, die den heftigen Angriffen des Gegners ausgesetzt waren, rechtzeitig die nötigen Reserven zur Stelle gewesen. Die Möglichkeit eines feindlichen Durchbruchs besteht nicht mehr. Franzosen wie Engländer haben große Verluste erlitten, besonders die Engländer bei Loos. Wenn in französischen Meldungen die Zahl der deutschen Gefangenen auf 20 000 beziffert wird, so ist das selbstverständlich übertrieben. Wie hoch sie in Wirklichkeit ist, läßt sich noch nicht sagen.

Die Kämpfe im Westen.

Genf, 27. Sept. (I. U.) Die Heftigkeit der Kämpfe in der Champagne, namentlich in dem der Straße von Souain benachbarten Gelände, forderte beiderseits gleich schwere Opfer, während weithin der Argonnen die Zahl der Toten und Verwundeten auf französischer Seite doppelt so groß war wie auf deutscher.

Die Champagne Schlacht.

Berlin, 28. Sept. (I. U.) Der Kriegsberichterstatter der „Berl. Morgenpost“, Dr. Max Ostern, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 27. Septbr.: Die Schlacht in der Champagne tobt mit unveränderter Heftigkeit weiter. Nachdem die Nacht von Samstag auf Sonntag, in der harter Regen niederging, ruhig verlaufen war, griffen die Franzosen gestern vormittag neuerdings den weithin, an die Argonnen gelehnten Flügel und das Zentrum der deutschen Champagnearmee an. Gegen die Mitte wurde der Angriff mittags noch einmal mit außerordentlicher Heftigkeit wiederholt. Ueber das von der Heeresleitung bereits mitgeteilte Zurückdrängen einer Division hinaus hat der Feind jedoch nichts erreicht. Dort ist er durch Ansammlung einer bedeutenden Uebermacht an einem Punkte ein Stück vorwärts gekommen; aber der Durchbruch großen Stils, der ihnen versprochen wurde, und auf den auch ein vorgefundener Armeebefehl zählte, hat sich nicht verwirklicht. Nun halten die Angriffe durch verstärkte Reserven als eiserne Mauer den Gegner auf, aber sie haben schwere Kämpfe zu bestehen; es ist bei den Franzosen eine sehr große Uebermacht festzustellen worden. Ich sprach den Heeresführer der Champagnearmee, der mir sagte: „Es war ein ungeheurer Angriff; die Franzosen stießen mit kolossaler Macht vor. Zumal gestern nachmittag herrschte ein Artilleriefeuer, wie

ich es in meinem Leben nicht gehört habe.“ Auf meine Frage, ob der Angriff diesmal stärker war als in der Winterschlacht in der Champagne, erwiderte der General, daß dies ein reines Kinderpiel dagegen war. Wir hätten die Linie dennoch vollständig gehalten, wenn ihnen nicht an einer Stelle ein Einbruch gelungen wäre. Nun, es muß im Kriege auch einmal einen Rückschlag geben, wir werden ihn schon wieder ausgleichen.“

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (W. I. B. Amtl.) Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der gestern auf der Südwestfront von Tannenberg zurückgebrachte Gegner suchte sich in einer südwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Triswajm-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis des Generalobersten v. Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Narocz-See-Smogon-Wiadnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material: 70 Offiziere, 21 908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage, die der Feind auf einem einzigen Rückzug zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smogon blieb unter Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wisnew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und neun Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bagern

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitsch sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien

Die Lage ist unverändert. Heeresgruppe des Generals von Linzigen. Der Uebergang über den Styr unterhalb von Rud ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Lubno auf der ganzen Front in vollem Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: den 28. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wohnlichen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Gutilowka. Unsere Armeen verfolgen. In den Nachmittagsstunden östlich von Rud nahmen unsere Truppen vier russische Offiziere und 600 Mann gefangen. An der Iwa und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Südliche Kriegsschauplatz.

Unter Artilleriefeuer stürzte feindliche Befestigungsarbeiten an der unteren Save. Die Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant

Ein österreichischer Kommandant über den Krieg mit Rußland.

Berlin, 27. Sept. (I. U.) Der Berichterstatter der „Berl. Morgenpost“, Roda Roda, meldet aus dem R. und A. Kriegspressquartier unterm 26. September: Der Kommandant eines unserer Heereskörper im Osten hatte die Güte, mir eine Unterredung zu gewähren. Er äußerte sich über die Aussichten des Krieges gegen Rußland u. a. wie folgt: Rußland ist groß, seine Bevölkerung sehr ungleichartig und

dementsprechend auch die soldatische Moral der feindlichen Truppen verschieden. Wir wissen, daß der Feind die Fährnisse schon aus dem Mannschaftsstande nimmt, weil er über allgemein gebildete Leute nicht mehr verfügt. An Artilleriemunition leidet der Gegner jedenfalls zeitweilig und lebt sozusagen von der Hand in den Mund. Bei unserem Vorgehen nach der Schlacht am San im November v. J. wunderten wir uns über die schwache Wirkung der Artillerie. Damals dachten wir, der Feind könne auf den schmalen Wegen seine Geschütze nicht nachbringen. Der Kampfwert der Russen wechselt je nach der Stimmung des Tages.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 28. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: den 28. September 1915: An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col dei Bois mit Handgranaten abgewiesen. Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge trug.

Im Abschnitt von Dobberdo bereitete unter Feuer einen Angriffsversuch gegen den Monte dei Buhi.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Beschädigung des Spitals in Görz durch die Italiener.

Berlin, 27. Sept. (I. U.) Der „B. Z.“ wird aus dem R. und A. Kriegspressquartier gemeldet: Die Nachricht von der Beschädigung des Reservespitals in Görz durch die Italiener hat überall in der Armee tiefste Entrüstung hervorgerufen. Die Spitäler an der Südwestfront sind überall so gekennzeichnet, daß der Feind durch keine Flieger wissen muß, wo sich unter dem Schutze der besten Konvention stehende Gebäude befinden. Daß die Italiener die auf das Spital schossen, dies mit Absicht taten, geht aus der großen Präzision hervor, mit der die Geschosse einschlugen. Der völlerrechtswidrige Akt kann nur als Schandtat blinder Wut über die bisherigen Mißerfolge am Jönio gedeutet werden.

Explosion auf einem italienischen Linien Schiff.

Brindisi, 28. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der unteren Pulverkammer des Linien Schiffes „Benedetto Brin“ (13 400 Tonnen) eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung acht Offiziere und 22 Mann gerettet. Unter den Opfern, deren Identität festgestellt befindet sich Konteradmiral Rubin de Cervo. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgend welcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 28. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert; unter nach verschiedenen Richtungen ausgetragenen Aufklärungs- teufungen lockten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen in Anaforta und in der Umgegend von Kerevidere in Hinterhalte, andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten Gewehre, Munition, Feldtelefon- und Pioniergegerät. Sonst nichts Neues.

Bei den türkischen Truppen auf Gallipoli.

Berlin, 27. Sept. (I. U.) Ernst Jaech teilt dem „Berl. Tagbl.“ aus dem türkischen Hauptquartier: Mit dem Abgeordneten Traub war ich mehrere Tage im Hauptquartier Liman Paschas an den Dardanellen. Die bejachten gemeinsam alle Fronten bis in die per-

Ein Glückskind.

Roman von M.

(Nachdruck verboten.)

19) „Schon gut“, entgegnete Biola, gnädig mit dem Kopfe nickend, „ich habe sehr viel Gepäc mitgebracht, es muß nach dem Schloß befördert werden. Irgend eine Fahrgelegenheit wird sich ja auftreiben lassen, nicht wahr?“ Der Wagen wartet auf Komtesse, und der Gepäcwagen ist auch hier.“

Biola bemühte sich, ihre entsetzte Ueberraschung zu verbergen, und der Diener fügte hinzu:

„Es ist mit dem Zug niemand weiter angekommen, folglich werde ich keine Schwierigkeiten haben, das Gepäc zu finden.“

Da die ehrerbietige Art des Dieners, an die sie nicht gewöhnt war, Biola verblüffte, wurde sie unwillkürlich noch ordinärer als sonst.

„Es wird keine Schwierigkeiten bieten, mein Gepäc zu finden; die einzelnen Stücke sind alle mit „B. M.“ und der Grafenkrone bezeichnet“, fügte sie mit einer Miene hinzu, die hochmütig sein sollte, eigentlich aber nur humoristisch wirkte. James, der Diener, aber hatte keinen Sinn für Humor. Und die seltsame Art der neuen jungen Herrin wirkte nur äußerst bestrebend auf ihn.

„Die Tochter des Herrn Grafen“, dachte er kopfschüttelnd, während er sich auf den Weg machte, „das Gepäc ausfindig zu machen. Sie wird noch viel zu lernen haben, bevor sie dem Herrn ähnlich wird!“ Und im Geiste sah er das Bild seines verbliebenen Gebietes vor sich, der trotz der vielen Mängel aristokratische Vornehmheit nie Angebührt hatte. Biola sah zum erstenmal in ihrem Leben in einem eleganten Wagen; sie lehnte sich beglückt in die Rückenlehne und musterte dabei doch jede einzelne Person, deren sie ansichtig werden konnte. Es waren nicht viele, und trotzdem hatte sie das Gefühl, als ob eine ganze Schar sich hübsig vor der neuen Herrin neigte. Hinter der Stirn, die von einem überladenen Hut beschattet war, tummelten sich allerhand romantische Gedanken, deren einzelne sie aus Schauerromanen aufgegriffen hatte. Ihr war es, als sei sie plötzlich eine hochwichtige und interessante Persönlich-

keit geworden, und als ob sie es ihr, die Rolle meiterhaft zu spielen, die sie sich nun einmal vorgenommen hatte.

Als James, mit zwei großen Koffern belastet, sich dem Gepäcwagen nahte, bog sich Biola weit zum Fenster hinaus und machte ihm ein Zeichen mit der, wie sie mente, schmalen, elegant behandschuhten Hand:

„Sind die Leute, die mich hier so verwundert anstarrten, etwa meine Gutsuntergebenen?“ fragte sie, bemüht, die nachlässig vornehme Art der Damen nachzuahmen, von denen sie in Romanen gelesen.

James starrte sie in sprachloser Verblüffung an. Er fühlte instinktiv, daß sie nicht war, wie er es von der Tochter seines verstorbenen Herrn erwartet hatte.

„O, nein, Komtesse, Schloß Martindale ist noch ziemlich weit von hier entfernt, und die Leute, die hier herumblühen, sind nur Reugierige, denen alles Fremde auffällt. Sie wissen eben nichts Besseres zu tun, als um sich zu starren“, bemerkte James, ohne zu bedenken, daß er der jungen Dame damit ein recht zweifelhaftes Kompliment machte.

Während der Fahrt, die über eine halbe Stunde dauerte, beobachtete Biola die Landschaft sehr wenig; sie fühlte sich vollständig in Anspruch genommen durch das Grübeln und Sinnen, wie sie sich wohl zu benehmen habe, in ihrem neuen Heim einen recht vortheilhaften Eindruck hervorzurufen. Erst als der Wagen an der Freitreppe vorfuhr, schien sie plötzlich zur Erkenntnis zu kommen, welche prächtiger Wohnsitz Schloß Martindale sein mußte.

„Mein Gott“, murmelte sie leise, „das muß ja ein Reichtum sein, der einen solchen Besitz möglich macht! Natürlich darf ich meiner Menschenseele verraten, daß diese Pracht mich blendet oder verblüfft; ich will mich in keiner Weise von der hochmütigen Gräfin Martindale in den Schatten stellen lassen oder mir ihr gegenüber auch nur das Geringste vergeben. Aber mir selbst kann ich ja gestehen, daß ich nicht im Entferntesten auf eine solche Pracht gefaßt gewesen bin.“

Ihre Augen wurden immer größer, während sie das Gesamtbild des prächtigen Besitzes in sich aufnahm. Sie musterte die Fassade des grauen Gebäudes mit seinem uralten Turm, einem Andenken aus vergangenen Zeiten, und das Lächeln, das ihre Lippen umspielte, wurde immer befriedig-

ter. Schlingpflanzen mit feuerroten Blüten rankten sich an dem dunklen Mauerwerk empor und stachen vornehmlich von demselben ab. Das junge Mädchen, das diese Pracht bewunderte, stand allein nicht im Einklang mit derselben, sondern vielmehr empfand Biola das selbst, wenn auch nur durch Augenblick lang. Vielleicht begriff sie, daß zwischen der Pracht und ihrer künftigen Umgebung ein Abgrund gähnte, der durch nichts überbrückt werden konnte. Diese Empfindung aber war jedenfalls nur eine augenblickliche, die ebenso rasch verging, als sie erwacht war. Und die Erinnerung an die Rolle, die sie zu spielen sich fest vorgenommen, erweckte bald den ganzen Mut des Mädchens von neuem. Sie hob das Haupt empor und beschloß, der ganzen Welt zu zeigen, daß ihrer neuen Lebensstellung gewachsen sei.

Gertrud Martindale erwartete die Neuankommende in ihrem Zimmer, dem gleichen Raum, in dem sie vor ihrem Tod gelandet, die an jenem trüben Rosenabende das Ende Georg Martindales verkündet hatte. Sie hatte sich unwillkürlich daran, während sie nun der Zukunft seiner Tochter harrete. Wer in ihr ruhiges Gesicht blickte, hätte nicht ahnen können, was diese Frau durchlitten, seit sie Georgs Brief gefunden, welche Qual ihrer Seele rüttelte, jetzt, in der Stunde, da sie seine Tochter erwartete. Niemand wußte, welche harte Aufgabe für Gräfin Martindale gewesen, dem Hauspersonal die Mitteilung zu machen, daß Graf Georg eine Erbtochter hatte, von deren Existenz bisher niemand etwas gewußt. Die ältere Dienerschaft empfand diese Kunde als einen Reulenschlag, und die jüngeren Leute haben davon eine anregende Neugierde und waren sehr begierig, zu erfahren, wie die neue Herrin wohl sein werde.

Dem sehr deutlich ausgesprochenen Rate des Grafen Gottfried folgte Gertrud, war Gertrud auf Schloß Martindale geblieben, um die Neuankommende zu begrüßen, er bat sie sogar angelegentlich, als mütterliche Freundin zu Ratgeberin an Biolas Seite zu bleiben, wenn ihr die Situation nicht gar zu peinlich sei. Nur Gottfrieds ausgesprochenen Wunsch und ihr sehr stark ausgeprägtes Gefühl hatten sie veranlaßt, sich nicht nach ihrem Willen zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kindern die gleichen Genussmittel vorsetzen, die ihnen selbst nicht schaden, die aber auf den zarten Organismus der Kleinen schlechte, manchmal sogar gefährliche Wirkungen ausüben. In vielen Familien kommt z. B. drei- oder viermal des Tages Bohnentaffee auf den Tisch. Nun wirkt dieler nach einer ausreichenden Mahlzeit nicht ungünstig auf das Allgemeinbefinden. Wenn er jedoch, was häufig der Fall ist, einen Teil der Mahlzeit ersetzen soll, dann machen sich bei den Kindern manchmal nachteilige Folgen bemerkbar. Es empfiehlt sich daher, den vollkommen unschädlichen „Kriegslohnbrand“ zu gebrauchen. Er ist nicht nur preiswert, sondern auch wohlschmeckend, und, mit Milch und Zucker genossen, ein vorzügliches Nahrungsmittel. Ein ganzes Paket kostet nur 50 Pfg., das halbe 26 Pfg.

Quentin-Mahlan: großer Taschenkalkplan für den Winter 1915/16 ist eben im Verlage von Mahlan u. Waldschmidt, Frankfurt a. M., Gr. Gallusstr. 3, in der bekannten reichhaltigen und gediegenen Ausstattung mit 2100 Stationen zum Preise von 30 Pfg. erschienen.

Wetterausblick für Donnerstag, den 30. September 1915.
 Teilweise wolfig und trübe, Regensfälle, Verhältnisse wenig
 geändert.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unser liebes einziges Kind

Lieseldchen

heute früh um 5 Uhr durch einen sanften Tod
von seinem Leiden erlöst wurde.

Limburg, den 28. September 1915.

In tiefer Trauer:

August Bier, z. St. im Feld
u. Frau geb. Baum.

Die Beerdigung ist am Freitag mittag 3 Uhr.

4/225

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Auszug

aus der Obstmarktordnung für die Stadt Limburg.

§ 1. Die Obstmärkte beginnen an den Markttagen vor-
mittags um 8 Uhr und werden mittags um 1 Uhr geschlossen.
Vor und nach Schluß der Marktzeit ist das Feilbieten und
Ankaufen auf dem Marktplatz untersagt. Mit der Anfuhr
und Aufstellung von Obst kann eine Stunde vor Beginn des
Marktes angefangen werden. Spätestens eine Stunde nach
Schluß des Marktes muß der Platz völlig geräumt sein.

Als Marktplatz ist der Neumarkt bestimmt.

§ 2. Zum Verkauf ist zugelassen: **Wirtschaftsobst**
in erster und zweiter Auswahl, **Faseloß** in erster und
zweiter Auswahl sowie **Kabinettfrüchte** (Stückware).
Daneben darf auch Schüttel- oder Fallobst feilgeboten werden,
wenn es auf dem Korbzettel ausdrücklich als solches bezeich-
net wird.

§ 3. Ein Verkauf nach Proben ist nicht gestattet.

§ 4. Jedes marktschreierische Ausrufen und laute An-
preiseln sowie öffentliches Versteigern von Obst auf dem
Markte ist verboten.

§ 5. Alles auf den Markt gebrachte Obst gilt als käuf-
lich; es ist der Marktpolizei auf Verlangen zur Beschau vor-
zulegen.

§ 6. Alles auf den Markt gebrachte Obst muß nach An-
ordnung des Marktweisers aufgestellt werden.

§ 8. Beim Verkauf des Obstes muß an jeder Packung
auf einem gut befestigten leicht sichtbaren Zettel ersichtlich sein:
der Name der Frucht, das Reingewicht und der Familien-
und Rufname sowie der Wohnort des Verkäufers.

§ 12. Kinder unter 14 Jahren werden auf dem Markte
als Verkäufer nicht zugelassen.

§ 13. Badmittel, Abfälle oder sonstiger Unrat dürfen
wegen der hierdurch herbeigeführten Unfallgefahr nicht auf
den Marktplatz geworfen werden.

§ 16. Jedermann hat auf dem Markte den Anordnungen
der Marktpolizei und ihren Beauftragten namentlich wegen
Aufstellung von Obst und Fuhrwerken, Freilassung von Durch-
gängen, unweigerlich Folge zu leisten.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen diese Marktordnung
werden nach § 149 Ziffer 6 der R. G. O. mit Geldstrafe bis
zu 30 Mk. oder im Unermögensfalle mit Haft bis zu 8
Tagen geahndet.

Wird hiermit veröffentlicht. Die kürzlich in Kraft ge-
tretenen allgemeinen Bestimmungen werden durch Vorstehendes
nicht berührt und finden auch auf die Obstmärkte Anwendung.
Limburg, den 27. September 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Betrifft: Verwendung der Invalidenversicherungsmarken.
Die durch einen Kontrollbeamten der Landesversiche-
rungsanstalt Hessen-Rhain in Cassel kürzlich vorgenommene
Prüfung der Quittungskarten hat ergeben, daß in zahl-
reichen Fällen die Markenverwendung nicht in hinreichender
Höhe erfolgt ist. Dadurch werden die Versicherten im Hin-
blick auf ihre späteren Rentenansprüche geschädigt und die
Arbeitgeber machen sich wegen Uebertretung des § 1488
der Reichsversicherungsordnung strafbar. Ich mache daher
sowohl im Interesse der Arbeitgeber als der Versicherten
darauf aufmerksam, die Markenverwendung genau vor-
zunehmen und bemerke noch, daß für Mitglieder der Allge-
meinen Ortskrankenkasse Limburg in Stufe III Beitrags-
marken zu 0,32 Mk., in Stufe IV solche zu 0,40 Mk. und
in Stufe V solche zu 0,48 Mk. verwendet werden müssen.
Limburg, den 25. September 1915.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.
B. A. Nr. 1357. J. B. Raht.

Wird hiermit veröffentlicht.

Limburg, den 22. September 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten

5/225

Bekanntmachung

Obstmärkte in Limburg a. d. Lahn.

am 28. September, 1. und 8. Oktober.

Beginn: vormittags 8 Uhr.

Limburg, den 14. September 1915

2/215

Der Magistrat: Haerten.

Urforstungszeugnisse

zu haben in der

Reichsblatt-Druckerei.

Aufruf!

Furchtbar schwer und traurig ist das Los der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland! Grausam lastet auf ihnen der seelische Druck, gefangen zu sein, für die Dauer des Krieges der Waffen zum Schutze des Vaterlandes beraubt. Und nun steht der Winter vor der Tür! Der russische Winter! Kalt und erbarmungslos und doppelt gefährlich für die Unseren, deren Natur für solche Kälte nicht gewappnet ist. Für sie muß etwas geschehen.

Zum erstenmal seit Beginn des Krieges ist es ermöglicht, auf Grund von Ver-
einbarungen zwischen den beiden Regierungen eine umfassende

Liebesgaben-sendung

in das Russische Reich durch neutrale Vertrauensleute

mit der Gewähr zu bringen, daß sie die bedürftigen Deutschen erreicht. 100 000 Kriegs- und Zivilgefangene kommen insgesamt in Frage, für die das ganze deutsche Reich in treuer Liebe sorgen soll. Jeder soll ein ausgiebiges Liebesgabenpaket erhalten, das wolleues Unterzeug, Wäsche und anderes Nützliche und Notwendige enthält. Zur Beschaffung der nötigen Geldmittel

laßt uns alle einen Opfertag begeben!

Dieser Opfertag für die deutschen Gefangenen ist für Limburg auf

Samstag, den 2. Oktober

festgesetzt worden. Spendet jeder Einzelne eine Gabe, so wird die große Aufgabe erfüllt werden können. Wir glauben nicht vergebens zu bitten. Ist es doch eine jedem von uns inwohnende Pflicht und Bedürfnis, für die draußen kämpfenden, und diesmal besonders

für die Gefangenen

zu sorgen und mitzuwirken, daß unsere Teuren in voller Gesundheit zu uns zurückkehren, wenn der Friede geschlossen ist.

Am Opfertage werden junge Damen als Boten der Gefangenen von Haus zu Haus gehen und an alle Türen klopfen. Spende jeder dann nach seinen Kräften! Auch die kleine Gabe wird dankbar angenommen, trägt sie doch bei zum Großen. Eine öffentliche Sammelstelle wird außerdem auf dem Rathause errichtet sein.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz für den Kreis Limburg:
de Niem.

9/225

Der Kreisverband vaterländischer Frauenvereine:
Frau Elly Büchting.

Donnerstag frisch eintreffend

Bratschellfische

und
Mittel-Kabeljau
zu den billigsten Preisen.

Schellfische in Gelee

loose 62 1 Pfd. Dose zum 65
Pfd. Feldpostversand

Feinste frisch
geräucherter Boll-Büdinge

Für den Feldpostversand:

Leberwurst in Dosen

ca 1/2 Pfd. brutto, Dose 90

Blutwurst in Dosen

ca 1/2 Pfd. brutto, Dose 85

Gipulver

Ertrag für fei-
sches Hühnerrei.

Paket 10, 15, 60

Ohne Brotkrumen:

Waffel-Mischung

1/2 Pfund 30

Feine vollkornige

Walnüsse Pfund 28

Lebige Zitronen Stück 9

Kartoffeln, 10 Pfd. 50

la. Zwiebeln, 3 Pfd. 44

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. — Tel. 193.

Im Geden für die Verleihung des evangel. Unter-
stützungs-Vereins

Frauenhilfe

wird hiermit herzlich gebeten. Die Gaben werden im evangel.
Pfarrhaus und von den Damen des Vorstandes jederzeit mit
Dank entgegengenommen

6/225

Jugendwehr-Kompagnie Limburg

Die aus der Kompagnie getretenen Mitglieder werden ge-
fordert, bis 1. Oktober d. Js. die der Kompagnie gehörigen
Mützen und Binden bei dem Kompagnieführer
abzugeben.

Wir suchen für unsere
Abteilung
Marmeladen-Eimer
eine Person,

die die Fabrikation dieses Ar-
tikels versteht und in der Lage
ist, einer derartigen Abteilung
als Vorarbeiter vorzustehen.
Näheres durch die Expd.
d. Bl. 2/224

Braver Junge
aus Limburg für Büro ge-
sucht.

Zustizrat Gilt.

Dobermann
rasserein, kräftig, wachsam,
billig abzugeben. 8/223
Werner Sengerstr. 21

Wasche
mit
Henkel's
Bleich Soda.

Schöne neuzeitl. Wohn-
von 5 eventl. 7 Zimmern
Zubehör zu vermieten.
Gebrüder Neuh

Zu vermieten:

Einfamilienhaus, Parkstr.
Walderdorff
5-Zimmerwohnung im 1. Et.
Parkstr. 26.
10/225 J. G. Brä

2-Zimmerwohnung
mit elektrischem Licht
November, daselbst auch
Kochenwohnung, 2
mer, Küche und Licht
mieten.

Josef Heller
Untere Schloß

2-Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.
19 216 Bräunelstraße

Gute Milchzucker

wegen Einberufung
verkauft.

Wo, sagt die Expd.

Metallbetten

Holzrahmenmatt., Stahl-
Eisenmöbelfabrik, Sol



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt f. Frauen

2x monatl. je 40 Seiten mit Schönbildern

Abonnement pro Vierteljahr M. 1,-

Einzelhefte 10 Pf.

Jährlich: Tausende Bilder u. Moden.

Tragt Euer Geld
zur Reichsbank!